maskus, welche bedeutende Quantitäten Rosinen erzeugen, von denen auch viele in den europäischen Handel kommen, die in Saïdeh unter dem Namen der Damascener Rosinen verschifft werden.

Auch *Teneriffa* bringt Rosinen zur Ausfuhr.

V i e r t e A b t h e i l u n g.

Toxikologie.

Nachweisung einer etwaigen Vergiftung durch Zinkvitriol;

vom

Professor. Dr. *Dulk*,

in Königsberg.

Das chemische Verhalten der Zinksalze ist hinreichend bekannt, eben so auch, dass man es in dem käuflichen Zinkvitriol mit einem Gemenge von Salzen zu thun hat, so dass die Reactionen auf Zinkoxyd nicht rein und deutlich hervortreten können. Das Beschlagen der Löthrohrkohle mit einem weissen Rauch kann nicht als Beweisgrund angesehen werden. Ein völlig entscheidender Beweis kann aber nur durch Darstellung des Messings geführt werden, und kömmt es hier keinesweges auf die Quantität, sondern allein darauf an, dass wirklich Messing dargestellt worden. Dieses lässt sich aber leicht durch das Löthrohr erreichen, wenn überhaupt Uebung im Gebrauch desselben gewonnen worden. Man mengt den durch kohlen-saures Kali gefällten Niederschlag im noch feuchten Zustande mit etwas Kupferoxyd, fügt etwas Borax als Flussmittel hinzu, und giebt starkes Reductionsfeuer. Die Kohle beschlägt mit einem weissen Rauche, und man erhält eine kleine Metallmasse von kupferrother Farbe, die aber beim Befeilen, wenn das Blasen nicht zu

lange fortgesetzt worden, die entschiedenste Messingfarbe erkennen lässt. Will man den Zinkvitriol selbst benutzen, so muss, wie kaum zu bemerken nöthig ist, Soda dem Gemenge zugesetzt werden, worauf mit gleicher Sicherheit, das erwähnte Resultat sich ergibt, dessen Gewinnung jedoch für den weniger Geübten durch die etwas grössere Masse, welche in der Reductionsflamme erhalten werden muss, etwas erschwert wird.

Vergiftung mit Arsenikwasserstoffgas.

Ein trauriger Vergiftungsvorfall mit Arsenikwasserstoffgas hat sich im December 1836 zu Falmouth ereignet. Dr. Bullocke zeigte am 17. in einer Vorlesung über die Gase im *Mechanics Institute* Versuche mit Arsenikwasserstoffgas; weil er kurzsichtig war, bemerkte er nicht, dass zu wenig Wasser in dem Gasrecipienten war, so dass er, zufällig mit dem Munde zu nahe kommend, etwas von dem entweichenden Gase einathmete. Es wurde davon sein Nervensystem und seine Lungen afficirt. Einige Tage schien der Zustand nicht von Bedeutung, dennoch war das Bemühen der Aerzte umsonst. Der Kranke starb am 29. (*Lond. med. Gaz. Jan. 1837. v. Froriep's Notizen. II. 94.*)

Anwesenheit von Arsenik in Lichtern.

Schon mehrfach ist in öffentlichen Blättern die schändliche Beimischung von Arsenik zu Lichtern zur Sprache gekommen. Professor Everett hat im vorigen Jahre auch darüber einen Vortrag gehalten in der *Medico botanica Society* in London. Er bemerkte, dass die Lichter beim